

Liebe Mitglieder und Freunde

Gemeinwesen- und gemeinwohlorientierte Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg ist ein zentrales Arbeitsfeld der Patriotischen Gesellschaft. Zum einen gibt der alljährlich in Kooperation mit der Mara und Holger Cassens-Stiftung vergebene Holger-Cassens-Preis hierfür maßgebliche Impulse, zum anderen engagiert sich der Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung seit jeher kontinuierlich für die Einbeziehung aller gesellschaftlichen Kräfte, um die Stadt als Bildungslandschaft zu begreifen und die Gemeinwesenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe zu stärken. Die Vortragsveranstaltung mit dem Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte Falko Droßmann im November 2019 gab dafür ein gu-

tes Beispiel. Der Schwerpunkt dieses Bienenkorbs widmet sich der Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe und stellt die dringende Frage: Wann einigen sich Politik und Träger auf ein gemeinsames Konzept? Außerdem berichtet der Bienenkorb über unsere Veranstaltungen der letzten Zeit, mit denen wir eine Reihe aktueller Themen zur Diskussion gestellt haben: neue Wege zur Bürgerbeteiligung, Verkehrspolitik im Zeichen des Klimawandels, regionale und nachhaltige Landwirtschaft. Bis zum 30. April setzen wir aufgrund der Corona-Pandemie unsere Veranstaltungen aus. Wir hoffen, Sie bald wieder in unserem Haus begrüßen zu dürfen.



Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihre Helga Trefß, 2. Vorsitzende

Im Zeichen des Klimawandels

Verkehrswende für Hamburg – aber wie?

Der aktuelle Klimaplan des Hamburger Senats will erreichen, den PKW- und LKW-Verkehr (MIV) auf Hamburgs Straßen innerhalb der nächsten zehn Jahre zu halbieren. Aber, um es mit einem bekannten Zitat zu sagen: Man muss nicht nur wollen, sondern auch können! Der Arbeitskreis Stadtentwicklung der Patriotischen Gesellschaft hat Zweifel an der Wirksamkeit der Maßnahmen des Klimaplanes. Gemeinsam mit den Verkehrsinitiativen ADFC, Fuss e.V., Bündnis Nahverkehr, Freunde der Eisenbahn, HVV Fahrgastbeirat, Prellbock Altona, Pro Bahn und Verkehrswende Hamburg wurde 2019 intensiv eine Veranstaltung vorbereitet, die im vollbesetzten Reimarus-Saal am 21. Januar 2020 Alternativen und andere Prioritäten für die Mobilitätsentwicklung in Hamburg entfaltete. In kurzen Referaten zu den Themen Verbesserung des ÖPNV, Platz für Menschen statt für Autos, Verlagerung des Pendlerverkehrs auf die Bahn und

autoarmes Wohnen wurden Maßnahmen vorgestellt, die zu einer kurzfristigen Senkung des MIV führen können als die angekündigten Großprojekte bei U- und S-Bahn, die ihre Wirkung erst 2030 und später zeigen werden. Zuvor rief Jesko Hennig von der Fridays for Future-Bewegung zur Verantwortung für die jüngere Generation auf. Dr. Katrin Dzienan vom Umweltbundesamt in Dessau (UBA) erläuterte anschaulich die Überlegungen der Bundesbehörde zur nationalen CO2-Minderung im Verkehrssektor – die allerdings keine Bundespolitik sind! – und zur kompakten funktionsgemischten Stadt, mit deutlich geringerem PKW-Besatz als heute. Die Studien „Kein Grund zur Lücke“ und „Die Stadt von morgen“ sind auf der UBA-Seite zugänglich. Insgesamt gelang es dank der professionellen Moderation von Siri Keil, die komplexe Materie komprimiert darzustellen und noch eine halbstündige Diskussion mit dem Publikum anzuschließen. Die Veranstaltung endete mit einem gemeinsamen Appell zur Errichtung einer Zukunftswerkstatt Verkehr, die in der kommenden Wahlperiode die Verkehrsentwicklungsplanung und verkehrliche Einzelprojekte in der Hansestadt konstruktiv und kritisch begleiten soll.



Diskussion über die Hamburger Verkehrspolitik am 21. Januar im Reimarus-Saal

Henning von Ladiges ist Sprecher des Arbeitskreises Stadtentwicklung der Patriotischen Gesellschaft

Trauer um Marlis Roß

Wir trauern um Marlis Roß, die am 16. Januar 2020 im Alter von 82 Jahren verstorben ist. Marlis Roß war Mitglied der Patriotischen Gesellschaft seit 2000 und hat zu Beginn ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit dem Bereich der Kultur wertvolle Impulse verliehen, besonders durch die von ihr initiierte Reihe „Literatur im Gespräch“. Von 2006 bis 2010 war sie Mitglied des Vorstands. Darüber hinaus war sie im Beirat der Patriotischen Gesellschaft und im Kuratorium des Holger-Cassens-Preises tätig. Wegweisend war ihre Studie „Der Ausschluss der jüdischen Mitglieder 1935 – Die Patriotische Gesellschaft im Nationalsozialismus“

(2007), die den Diskurs über diese dunkle Zeit in der Patriotische Gesellschaft ermöglicht und nachfolgenden Studien die Türen geöffnet hat. In Anerkennung ihres großen und entschlossenen ehrenamtlichen Engagements in der Patriotischen Gesellschaft wurde Marlis Roß und ihrem Mann Hartmut 2015 die große silberne Medaille der Patriotischen Gesellschaft verliehen. Wer das Glück hatte, Marlis Roß kennen zu lernen, weiß, was wir mit ihrem Tod verlieren. Wir danken ihr für ihr langjähriges Engagement. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrem Mann Hartmut und ihren Kindern. Der Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765



Marlis Roß (1937 – 2020)

Das MKG öffnet sich in die Stadt

Wie meistern die historischen Gründungen, die im 19. Jahrhundert von Mitgliedern der Patriotischen Gesellschaft etabliert wurden, die Herausforderungen der Gegenwart? Dieser Frage geht die Projektgruppe Salon seit einiger Zeit nach. Der Anfang wurde mit dem Museum für Kunst und Gewerbe gemacht. 2018 war Dr. Sabine Schulze, dessen langjährige Leiterin, zu Gast und gab rückblickend Auskunft über die Erschließung neuer Zielgruppen, neue Ausstellungsformate, die Vorreiterrolle des MKG bei der Provenienzforschung und über Schwierigkeiten bei der Restitution von Raubkunst. Im Dezember 2019 konnten wir ihre Nachfolgerin Tulga Beyerle zu einem Gespräch über die gegenwärtige und zukünftige Rolle des MKG begrüßen. Kann ein Haus, das sich mit Gestaltung befasst, eine „Insel“ in einer problematischen Umgebung sein? Sollte es nicht stattdessen den Stadtraum, in dem es sich befindet, mitgestalten? Mit

diesen Fragen sah sich Beyerle auf dem Weg vom Hauptbahnhof zu ihrer zukünftigen Wirkungsstätte konfrontiert. Und so kartografierte das Kollektiv „Construct Lab“ im Kontext der Ausstellung „Social Design“ die unmittelbare Nachbarschaft des Hauses, es wurden Kontakte mit der Drogenberatungsstelle „Drob Inn“ geknüpft und nach den Bedürfnissen der Beteiligten gefragt. Es gibt inzwischen einen konkreten Entwurf „zur Verbesserung der Vorplatzsituation“. Doch das Haus soll nicht nur in die nähere Umgebung hineinwirken, sondern auch die künftigen Besucher gastfreundlich empfangen. Bis Herbst 2020 entsteht im Museum ein „Freiraum“, eine frei zugängliche Begegnungsstätte, die unterschiedlichen Ziel- und Altersgruppen gute Aufenthaltsqualität oder auch aktive Teilhabe bietet.

Veronika Klosa



Auf die Frage, was das Besondere an unserer Stadt sei, antwortete Tulga Beyerle, dass Hamburg in ihrer Laufbahn die erste Stadt sei, die „nie Residenz war“. Auffällig sei „der hiesige Bürgerstolz, mit dem Dinge angepackt“ würden, statt auf Vorgaben „von oben“ zu warten.

Veronika Klosa ist Sprecherin der Projektgruppe Salon

StadtNatur im Wohnquartier

Natürliche Artenvielfalt im Anthropozän erhalten – auch und gerade in dicht bebauten Stadträumen: Das war das Motto der StadtNatur-Tagung, die der NABU am 29. November 2019 gemeinsam mit der HafenCity-Universität und dem Arbeitskreis Stadtentwicklung der Patriotischen Gesellschaft im Kirchhof-Saal durchführte. Unter dem Titel „StadtNatur im Wohnquartier“ wurde vor 120 Gästen, überwiegend Fachpublikum, auf einer Tagesveranstaltung die Bandbreite der Möglichkeiten für Erhalt und Wiederansiedlung einer artenreichen Flora und Fauna in bebauten Gebie-

ten Hamburgs ausgebreitet. Die Vortragsthemen reichten von der hamburgweiten Vereinbarung „Hamburgs Grün erhalten“ über die Akzeptanz von Spontanvegetation auf Straßen und Wegen, die naturnahe Gestaltung von Schulhöfen bis hin zu eindrucksvoll aufwändigen Fassadenbegrünungen im fernen Singapur. Die Veranstaltung unterstrich das Engagement der Patriotischen Gesellschaft zur Beförderung zivilgesellschaftlich relevanter Themen – wie hier den Artenschutz – zum Wohle der Allgemeinheit.

Henning von Ladiges



Begrüßung durch Arbeitskreissprecher Henning von Ladiges

Monatliche Arbeitskreistermine

Bis Ende April finden keine Sitzungen statt.

4. Mittwoch, 18:30 Uhr AK Denkmalschutz | 1. Mittwoch, 19:00 Uhr AK Gutes Leben | 1. Dienstag, 18:30 Uhr AK Interkulturelles Leben | 2. Mittwoch, 17:00 Uhr AK Kinder, Jugend und Bildung | 2. Montag, 18:00 Uhr AK Stadtentwicklung | 2. Dienstag, 18:30 Uhr Projektgruppe Salon | 3. Montag, 18:00 Uhr Projektgruppe Kultur | 1. Montag, 18:00 Uhr Themengruppe Nachhaltige StadtGesundheit | 4. Montag, 18:30 Uhr Themengruppe Regionale Nachhaltigkeit

Aktuelle Termine und Informationen der Arbeitskreise und Projektgruppen unter www.patriotische-gesellschaft.de

Sie möchten in einem Arbeitskreis aktiv mitwirken? Sprechen Sie uns in der Geschäftsstelle an, wir informieren Sie gern über Möglichkeiten der Mitarbeit.

Entsprechend der Anordnung des Senats zur Corona-Pandemie setzen wir alle Veranstaltungen der Patriotischen Gesellschaft bis zum 30.04.2020 aus. Wir hoffen Sie bald wieder im Haus der Patriotischen Gesellschaft begrüßen zu können. Bleiben Sie gesund!

mehr unter www.patriotische-gesellschaft.de/dabei

Unterstützen Sie die Patriotische Gesellschaft und wirken Sie für Hamburg!

Spenden an die Patriotische Gesellschaft sind steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung. IBAN DE06 2005 0550 1280 1176 54 | BIC HASPDEHHXXX | Hamburger Sparkasse | Stichwort: Spende



Patriotische Gesellschaft
Patriotische Gesellschaft von 1765
Trostbrücke 4-6 | 20457 Hamburg
T040-30709050-0 | F040-30709050-21
info@patriotische-gesellschaft.de
www.patriotische-gesellschaft.de

Herausgeber: Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjhe | Redaktion: Sven Meyer
Gestaltung: Annrika Kiefer Kommunikationsdesign
Druck: Druckerei Steffens, Hamburg
Papier: Zeta matt FSC Zertifiziert C010497
Dieser Newsletter ist klimaneutral gedruckt
Zertifizierungsnummer Id-Nr. 2089329
Abbildungen Bienenkorb 01/2020: AdWHH/Jann Wilken: 4 M. | Rita Bartschlagler: 1, 3 u. Karin Desmarowitz: 5 o. | ELBE&FLUT/Thomas Hampel: 2 o. | Claudia Greiner: 3 o. Günther Müncke: 4 u. | Henning Rogge: 6 o. | Familie Roß: 4 u. | NABU Hamburg: 6 u. Fisun Yilmaz 2 u., 4 o., 5 M.



Patriotische Gesellschaft

Der Bienenkorb

Nachrichten aus der Patriotischen Gesellschaft von 1765 | März 2020

Neue Wege der Bürgerbeteiligung in Hamburg

Warum ist mehr Bürgerbeteiligung sinnvoll?

Trotz Sturm und Regen waren etwa 100 Leute zur Veranstaltung am 10. Februar gekommen, die Hälfte von ihnen mit eigener Erfahrung in Gremien der Bürgerbeteiligung. Willfried Maier begrüßte die Versammlung und begründete den Vorstoß zur Bürgerbeteiligung: Wir möchten die Demokratie stärken, indem wir mehr Menschen gewinnen, die sich als aktive Bürgerinnen und Bürger am öffentlichen Leben beteiligen und zum Gemeinwohl beitragen. Reinhard Buff trug zunächst die Forderungen der Patriotischen Gesellschaft vor:

- Regelmäßige Bürgerbeteiligung bei allen wichtigen Vorhaben in den Bezirken (Vorhabenliste)
- In allen Stadtteilen Stadtteilräte. Ein eigener Haushaltstitel dafür
- Einen Bürgerhaushalt in allen Bezirken für Nachbarschaftsprojekte
- Durch Losverfahren berufene Bürgerkomitees zu großen Vorhaben in der Stadt
- Systematische Evaluation der Bürgerbeteiligungsverfahren

Anschließend nahmen die Vertreter der vier größten Bürgerschaftsfraktionen dazu Stellung: Sie begrüßten das Positionspapier der Patrioten als eine gute Grundlage – wenn auch mit unterschiedlichen Graden der Begeisterung. Für Vorhabenlisten in den Bezirken sprachen sich alle aus, ebenso für Stadtteilräte, für die es eine Rechtsgrundlage geben sollte. Die Diskussion konzentrierte sich dann auf einen auskömmlichen Titel für Stadtteilräte im Haushalt der Stadt, damit solche Räte auch unabhängig von der RISE-Förderung entstehen bzw. nach deren Auslaufen weiterarbeiten können. Dass es für die Inanspruchnahme dieser Mittel ein geregeltes Verfahren geben muss, wurde nicht bestritten. In der Saaldiskussion wurde aber betont, dass diese Regeln nicht einfach per Bürgerschaftsbeschluss gesetzt, sondern mit den bereits Beteiligten erarbeitet werden sollten, und dass sie mehr ermöglichenden als einschränkenden Charakter haben sollten. Barbara Petersen, die für das Netzwerk der Stadtteilräte auf dem Podium mitdiskutierte, äußerte Skepsis, ob die Aussagen der Parteivertreter mehr als bloße Lippenbekenntnisse seien. Denn bisher machen viele Initiativen eher die Erfahrung, dass sie nicht gewünscht seien und dass sie ohne Unterstützung arbeiten müssten. Insgesamt verlief die Diskussion ohne große Kontroverse und tendierte zu einer allgemeinen Zustimmung zu den meisten Vorschlägen. Das führte



mit Politik und dem Netzwerk der Stadtteilräte zur Umsetzung der Vorschläge für neue Wege der Bürgerbeteiligung organisieren. Im Prinzip sprachen sich alle Parteivertreter für eine Rechtsgrundlage in Sachen Bürgerbeteiligung aus. Es lässt sich sogar behaupten, dass es in der Diskussion eine Einigung gab, wonach ein Bürgerbeteiligungsgesetz erarbeitet werden soll und zwar in Kooperation nicht nur zwischen den Bürgerschaftsparteien, sondern auch mit den vorhandenen Initiativen und Räten. Dabei sind noch zahlreiche Fragen zu klären: Wie werden die Beziehungen zwischen Bezirken und Stadtteilräten geregelt, ohne dass die Bezirksabgeordneten Machteinbußen befürchten? Welche Kompetenzverteilung soll es geben? Wie können sich repräsentative (Parteien-) Demokratie und Bürgerbeteiligung so ergänzen, dass gesamtstädtische Programme und Bürgerbeteiligung vor Ort sich nicht gegenseitig blockieren, sondern gemeinsam die beste Lösung zustande bringen? Barbara Petersen hatte das Schlusswort: Gute Worte! Nun hoffe sie auf Taten.

Warum ist mehr Bürgerbeteiligung sinnvoll? Podiumsdiskussion mit Barbara Petersen (Netzwerk der Stadtteilräte), Farid Müller (Die Grünen), Heike Sudmann (Die Linke), André Trepoll (CDU) und Olaf Steinbiß (SPD), moderiert von Gabriele Heise (Patriotische Gesellschaft)

Gabriele Heise, Reinhard Buff und Dr. Willfried Maier engagieren sich im Arbeitskreis Gutes Leben der Patriotischen Gesellschaft.

Gabriele Heise, Reinhard Buff, Dr. Willfried Maier

Wem gehört das Stadtbild?

Diskussion mit Politik und Öffentlichkeit über Denkmalschutz

Anlässlich der Bürgerschaftswahl hatten der Denkmalverein und die Patriotische Gesellschaft am 14. Januar dazu eingeladen, mit Politik und Öffentlichkeit darüber zu diskutieren, wie ernst Hamburg seinen Denkmalschutz nimmt.

Nach einem einführenden Statement von Prof. Anna Zülch (Denkmalrat) diskutierten auf dem Podium die SprecherInnen und Sprecher der Fachausschüsse für Stadtentwicklung bzw. Kultur in der Bürgerschaft Dr. Isabella Vértés-Schütter (SPD), Olaf Duge (Die Grünen), Dietrich Wersich (CDU), Heike Sudmann (Die Linke), Jens Meyer (FDP) und Dr. Alexander Wolf (AfD). Dabei ging es um grundsätzliche Haltungen der einzelnen Fraktionen zum Denkmalschutz und die Wahlprüfsteine Denkmalschutz zur Bürgerschaftswahl. Anschließend hatte auch das Publikum die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Anmerkungen zu machen.

Moderiert haben den Abend Johann-Christian Kottmeier (Arbeitskreis Denkmalschutz der Patriotischen Gesellschaft) und Kristina Sassenscheidt (Denkmalverein Hamburg e.V.).

Es kam eine Vielzahl an Wünschen und Anregungen für einen besseren Denkmalschutz zusammen. So wird von allen Parteien außer der SPD ein eigener Etat für den Denkmalrat befürwortet, und auch Isabella Vértés-Schütter von der SPD möchte das Thema noch einmal „mit ins Gespräch“ nehmen. Auch eine strukturelle Förderung des Denk-



Der bis auf den letzten Platz besetzte Reimarus-Saal der Patriotischen Gesellschaft

malvereins und der Patriotischen Gesellschaft fand breiten Anklang. Dietrich Wersich von der CDU hob hervor, wie wichtig eine grundsätzliche „Haltung“ für einen starken Denkmalschutz sei und kündigte an, das Thema auch an ihm bekannte Investoren heranzutragen. Kontrovers wurde über die Idee diskutiert, die Leitung des Denkmalschutzamtes mit dem Oberbaudirektor gleichzustellen. Bedenkenswert ist die Idee, eine bundesweite Steuererleichterung für den Erhalt der grauen Energie von Bestandsbauten einzuführen. Allgemeiner Konsens auf dem Podium war es, zukünftig Denkmalschutz und Stadtentwicklung noch viel stärker zusammenzudenken. ✎

Kristina Sassenscheidt

Kristina Sassenscheidt ist Geschäftsführerin des Denkmalvereins Hamburg e.V.

Let it be democracy

Ein Workshop des Arbeitskreises Interkulturelles Leben

Let it be democracy – unter diesem Motto fand am 2. Dezember 2019 eine Workshop-Veranstaltung statt, deren vier Impulsvorträge ein Themenspektrum von „Islam und Demokratie“ über die „Situation in Nicaragua“ bis zur Information über zivilgesellschaftliche Initiativen in Hamburg und zu Netzwerken gegen Rechts abdeckten.

Nach der Begrüßung und einer Ansprache von Anne Krischok, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, fanden die folgenden Vorträge parallel im Reimarus-Saal und im Kirchhof-Saal statt.

Das Thema „Islam und Demokratie“ wurde von dem Islamwissenschaftler Jannik Veenhuis souverän behandelt und die Fragestellung, ob beides vereinbar sei, wurde in diplomatischer Weise so kommentiert: „Den Islam als abgeschlossenes System zu begreifen, das man mit einer Demokratie abgleichen könnte, entspricht nicht der gelebten muslimischen Realität. Vereinbarkeit hängt vom Islam- und Politikverständnis derer ab, die jeweilig Staat und Gesellschaft gestalten – und von vielen anderen politischen, ökonomischen und sozialen Faktoren.“

Zum Vortrag „La primavera in Nicaragua“ hatten sich zahlreiche Migranten aus diesem mittelamerikanischen Land eingefunden. Unterstützt

durch packende aktuelle Videoaufnahmen, verlief die Veranstaltung sehr lebhaft, und die engagierte Diskussion führte dazu, dass die vorgesehene Zeit deutlich überschritten werden musste. Kooperationspartner des Arbeitskreises Interkulturelles Leben war die Initiative „wirsprechenfotografisch“, die sich seit 2015 sehr erfolgreich für jugendliche Migranten engagiert. Über die Aktivitäten der Initiative berichteten Joceline Berger-Kamel und Claudia Schneider, die zeigten, wie kreative Aktivitäten, etwa fotografische Arbeiten,



junge Migranten motivieren und fördern. Ergänzt wurde der Vortrag durch eine Ausstellung, angefertigt von jugendlichen Geflüchteten, in denen spezifische Situationen und Lebensbereiche junger geflüchteter Menschen fotografisch und verbal reflektiert wurden. ✎

Dr. Arnold Alscher

Der Arbeitskreis möchte benachteiligten Gruppen unserer Gesellschaft ein Forum bieten, um ihre Anliegen und Sorgen vorgetragen zu können, und sinnvolle Aktivitäten zur Förderung des friedlichen Zusammenlebens und der demokratischen Werte unterstützen.

Dr. Arnold Alscher ist Sprecher des Arbeitskreises Interkulturelles Leben der Patriotischen Gesellschaft

Jugendhilfe sozialräumlich denken

Wann einigen sich Politik und Träger auf ein gemeinsames Konzept?

Rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollten am 19. November 2019 im Reimarus-Saal hören, wie sich der Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Mitte Falko Droßmann die konzeptionelle und finanzielle Umsetzung des Fachkonzepts der Sozialraumorientierung in der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe vorstellt. Das hat er in seinem Vortrag „Jugendhilfe sozialräumlich denken“ ausführlich und engagiert vorgetragen.

Konzeptionell-inhaltlich basieren die sozialräumlichen Vorstellungen immer da, wo sie über die isolierte „Fallarbeit“ hinausgehen, auf Konzepten der Gemeinwesenarbeit (GWA). GWA wirkt als „Gestaltung des Sozialen“ vorausschauend und proaktiv. Ihr Ausgangspunkt sind die Lebensverhältnisse der Menschen und nicht die Arbeitsweisen von behördlichen Einrichtungen oder Fall-finanzierten freien Trägern.

Die enge Verbindung von GWA mit der Stadtentwicklung wurde in Hamburg für unsere Generation von Fachkräften erstmals sichtbar, als sich soziale Projekte deutlich im Kampf um die Sanierungs- und Wohnungsbaukonzepte der 70er Jahre positionierten. Sie unterstützten Mieterinnen und Mieter in abbruchgefährdeten Wohnquartieren durch soziale und pädagogische Aktionen dabei, dass ihre Quartiere bewohnbar blieben und dass die neuen Großsiedlungen (vom Osdorfer Born bis Neullermöhe) zu einer neuen Heimat, aber nicht zu dauerhaften „sozialen Brennpunkten“ wurden.

Institutionell und finanziell greifen die Pläne des Bezirksamtsleiters Mitte tief in die gewachsenen Strukturen der Hamburger Hilfesysteme ein. Denn was er letztendlich – mit Weitblick und guten Gründen aus unserer Sicht – fordert, ist eine Jugendhilfe, die sich der ungleichen Entwicklungschancen Heranwachsender (Stichwort Spaltung der Stadt) ernsthaft annimmt und nicht erst tätig wird, wenn sich aus Kinderschutzgründen oder unter dem Druck der medialen Öffentlichkeit nur noch der sozialpädagogische Feuerwehreinsatz anbietet.

Mit den anwesenden Bürgerschaftsabgeordneten und einem fachkundigen Publikum wurde darüber diskutiert, wie sie sich die Realisierung einer finanziell und konzeptionell umgesteuerten Jugendhilfe vorstellen. Der Verlauf der Diskussion zeigte grundsätzliche Zustimmung der Parteivertreter, machte zugleich aber auch deutlich, dass es hier viele Baustellen gibt. Im Einzelnen fiel uns folgendes auf:

1. Die verbale Aufgeschlossenheit vieler Trägervertreter gegenüber einer sozialräumlichen Orientierung der Jugendhilfe im Sinne fallunspezifischer Arbeit steht in einem gewissen Widerspruch zu ihrer relativen Verhaltensstare, die mit finanziellen Gründen allein nicht erklärbar ist. Der Veränderungsdruck scheint hier nicht sehr groß zu sein.
2. Es besteht weiterhin eine riesige Verteilungsproblematik zwischen der zuzuwendungsfinanzierten offenen Kinder- und Jugendarbeit, die immer schon partizipativ arbeitet, und den rechtsanspruchsbundenen Hilfen zur Erziehung. Diese Tatsache ist lange bekannt, nur hat die Kritik daran noch zu keiner substantiellen Änderung bei Verfahrensvorschriften im Zuwendungsrecht geführt. Der Haushaltsvorbehalt und die jährlichen Verwendungsnachweise stangulieren allerdings innovative und langjährige Projekte in der gesamten Sozialen Arbeit gleichermaßen.

3. Der Gefahr einer technokratischen Verkürzung des Fachkonzepts Sozialraumorientierung muss u. E. entgegen-gewirkt werden, indem man die fachlich-methodischen Grundlagen der Sozialraumorientierung, die wesentlich aus der Gemeinwesenarbeit entwickelt wurden, eindeutig in den Vordergrund rückt und die Nachrangigkeit der organisatorischen und institutionellen Abstützungsinstrumente aufzeigt (Finanzierung folgt Konzept).

Sozialraumorientierung und Gemeinwesenarbeit – Interesse und Beiträge der Patriotischen Gesellschaft
Es mag sein, dass außerhalb der Fachkreise sozialer und pädagogischer Arbeit nur eine überschaubare Anzahl der Hamburgerinnen und Hamburger je etwas über Sozialraumorientierung oder Gemeinwesenarbeit gehört hat. Den Mitgliedern der Patriotischen Gesellschaft ist sie aber bereits ganz praktisch durch den Holger-Cassens-Preis begegnet. Hier hat die Jury in den letzten zehn Jahren fünf Gemeinwesenarbeits-Projekte ausgezeichnet (Kirchdorf-Süd, zweimal in St. Pauli, Dulsberg, Fischbek). Alle anderen hatten ebenfalls eine hohe Affinität zu diesem Ansatz einer partizipativen Mitgestaltung des Zusammenlebens im Stadteil



Falko Droßmanns Vortrag „Jugendhilfe sozialräumlich denken“ vom 19. November 2019 kann auf www.patriotische-gesellschaft.de heruntergeladen werden.

Podiumsdiskussion mit Philipp Heißner (CDU), Daniel Oetzel (FDP), Sabine Boedinghaus (Die Linke), Falko Droßmann, Uwe Lohmann (SPD) und Mareike Engels (Die Grünen), moderiert von Burkhard Plemper



Literatur: Wolfgang Hinte/ Helga Trefß: Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe. Weinheim und München: Juventa, 2010 (2. Aufl.)

Helga Trefß ist 2. Vorsitzende der Patriotischen Gesellschaft und Sprecherin des Arbeitskreises Kinder, Jugend und Bildung.

durch seine Bewohnerschaft und einer besseren Kooperation zwischen Hilfesystem und Bildungssystem, kurz: die Stadt als Bildungslandschaft. Der Schritt in eine sozialräumliche, gemeinwesen- und gemeinwohlorientierte Jugendhilfe ist überfällig. Wir wollen als Patriotische Gesellschaft aber auch die Aufhebung der institutionellen Versäulung und die Einbeziehung aller gesellschaftlichen Kräfte, damit eine „kooperative Kultur des Aufwachsens“ Wirklichkeit wird. Nur so wird u. E. auch eine demokratische Stadtentwicklung möglich werden.

Wir planen weitere Veranstaltungen, in denen wir diese Verbindung präziser herstellen und vertiefen wollen. ✎

Helga Trefß

Regional und nachhaltig

Diskussion über die Landwirtschaft in Hamburg

Die Veranstaltung „Regional und nachhaltig“ lockte am 4. Februar zahlreiche Zuhörer in den Reimarus-Saal. Neben den agrarpolitischen Sprecherinnen der in der Bürgerschaft vertretenen Parteien hatte die Themengruppe Regionale Nachhaltigkeit Annette Stünke vom Bioland-Verband und Andreas Kröger vom Wirtschaftsverband Gartenbau Norddeutschland auf das Podium geladen, um den direkten Dialog von Landwirtschaftsvertretern und Politikern zu fördern und dem Publikum einen Einblick in die Probleme der Hamburger Landwirte zu geben.

Ungewöhnlich wenig streitig waren die Ansichten der Parteivertreter zu den Maßnahmen, die ein gedeihliches Fortbestehen der Agrarbetriebe absichern müssten; einhellig gelobt wurde das agrarpolitische Konzept des Senates, das im Herbst einmütig von der Bürgerschaft begrüßt worden ist. Gleichwohl ist nicht alles im grünen Bereich für die Bäuerinnen und Bauern: Als Problem stellen sich nicht nur die niedrigen Erzeugerpreise und die billigeren Lebensmittel aus anderen EU-Regionen dar. Insbesondere die große Konkurrenz um Flächen stellt die Landwirte vor Probleme, da

Wohnen, Verkehr und Gewerbe immer wieder die größere Durchsetzungskraft gegenüber den agrarischen Interessen entfalten und ehemals landwirtschaftliche Flächen umgewandelt werden. Die Stadt selbst ist gefordert, den bäuerlichen Betrieben Planungssicherheit durch hinreichend langfristige Flächenverpachtung zu geben. Schließlich sind auch in Hamburg die Taten der Verbraucher nicht immer mit ihren Worten deckungsgleich – Herr Kröger erinnert an die erschreckende Zahl von 30 % der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die vernichtet werden, bevor sie auf den Markt kommen, weil sie den Ansprüchen der Käufer an „Makellosigkeit“ nicht genügen.

Der Abend konnte nur ein erster Aufriss der Realität unserer Nahversorger sein. Insbesondere die Frage der Verteilung und Vermarktung, der Verantwortung von Handelsketten und der „Gegenwehr“ durch Direktvermarktung soll Thema weiterer Veranstaltungen sein. ✎

Carola v. Paczensky



Die Themengruppe freut sich über neue Mitglieder, die Lust haben, das Thema mit uns zusammen weiter zu verfolgen.

Carola v. Paczensky engagiert sich in der Themengruppe Regionale Nachhaltigkeit

Für einen Hamburger Wissenschaftskonsens

Perspektiven der Wissenschaftsmetropole

In ihrem Jahrbuch von 2014/2015 veröffentlichte die Patriotische Gesellschaft von 1765 einen Beitrag unter dem Titel „Hamburgs Weg zur Wissenschaftsmetropole“, der mit 30 Feststellungen und Empfehlungen eine Diskussion zu einem Hamburger Wissenschaftskonsens anstoßen wollte. Diese Feststellungen und Empfehlungen sollten Hamburg den Weg zur Wissenschaftsmetropole aufzeigen.

Am 20. Januar 2020 stellte nun die Akademie der Wissenschaften in Hamburg im Hause der Patriotischen Gesellschaft unter dem Titel „Perspektiven der wissenschaftlichen Metropolregion Hamburg – Eine vergleichende Analyse“ eine Studie vor, die CHE Consult in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) erarbeitet hatte. Zentrale Ergebnisse der Studie und politische Empfehlungen fasst ein Bericht mit dem Titel „Die Wissenschaftsmetropole des Nordens – Eine Antwort auf die sinkende Wettbewerbsfähigkeit der Metropolregion Hamburg“ zusammen. Die Studie war von wissenschaftsfördernden Stiftungen Hamburgs finanziert und von dem ehemaligen Ersten Bürgermeister Dr. Klaus von Dohnanyi sowie den ehemaligen

Senatoren Dr. Willfried Maier und Dr. Wolfgang Peiner angeregt worden.

Auf der Grundlage eines Vergleichs der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit von fünf europäischen Metropolregionen und einer detaillierten Analyse der Entwicklung von fünf deutschen Wissenschaftsregionen kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass Hamburgs Wirtschaft im Vergleich der fünfzig europäischen Metropolregionen zurückfällt. Die besten Chancen, dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sieht die Studie in einer Stärkung des Wissenschaftsstandorts Hamburg und der wissenschaftlichen Metropolregion. Sie empfiehlt darum für die Hamburger Wissenschaftspolitik „ein langfristiges, überparteilich abgestimmtes und verbindliches Gesamtkonzept“. In vielen Einzelempfehlungen weist der Bericht Ähnlichkeiten mit den 30 Feststellungen und Empfehlungen der Patriotischen Gesellschaft auf. Die Zeit ist reif für einen Hamburger Wissenschaftskonsens. ✎

Dr. Jürgen Lütjhe



Vorstellung der Studie mit Prof. Dr. Willfried Buchmüller, Prof. Dr. Edwin Kreuzer, Bernd Klöver, Dr. Willfried Maier, Dr. Klaus von Dohnanyi und Dr. Wolfgang Peiner

Dr. Dr. h. c. Jürgen Lütjhe ist Mitglied des Vorstands der Patriotischen Gesellschaft

Kurz gemeldet

• Zum 11. Patriotenz-Jazz am 26. Januar, organisiert von Jazz Federation, Jazzbüro und Karsten Schölermann, enterten über 120 Gäste die „MS Stubnitz“ am Kirchenpauerkai,

auch ein Fernsehteam von HH1 nutzte die Gelegenheit für Aufnahmen im ehemaligen Kühlraum des früheren Fischerei-Trawlers. Die Big Band YO! JAZZ des Big Band

Port Hamburg e.V. präsentierte ein vielseitiges Programm mit Jazzklassikern sowie eigens von ihr für die Big Band komponierten und arrangierten Stücken. Bandleaderin

Tini Thomsen urteilt: „Eine außergewöhnliche und zugleich imposante Location, perfekt für einen Konzertnachmittag an einem kalten Januartag.“ ✎

